

**Geistliches Wort zur feierlichen Festsitzung des Stadtrates  
zum Tag der Deutschen Einheit am 2. Oktober 2015  
in der Stadtkirche St. Michael Jena**

Sehr geehrte Damen und Herren,

seien Sie willkommen hier in der Stadtkirche St. Michael. Wir als Evangelisch-Lutherische Kirche in Jena sind froh und stolz, dass wir heute der feierlichen Sondersitzung des Stadtrates zum Tag der Deutschen Einheit festlichen Raum und Rahmen bieten dürfen.

Vier Perspektiven möchte ich meinem Geistlichen Wort unterlegen. Es sind vier „Wort-Brücken“, die versuchen, die deutsche Einheit geistlich zu deuten. Sie sind, so hoffe ich, gleichzeitig aus dem Kontext des Glaubens und aus unserem zeitgeschichtlichen und persönlichen Zugang zu verstehen.

**Die erste Brücke ist das Wort „Gnade“.**

Dass alle Deutschen noch in jenem vergangenen 20. Jahrhundert mit seinen zwei Weltkriegen und dem Massenmord an den europäischen Juden wieder gemeinsam in Freiheit leben konnten und diese Freiheit seit 25 Jahren in Frieden genießen dürfen, haben wir als unverdientes Geschenk, als Gnade erfahren dürfen. Die Weichen dafür wurden gestellt, als in den Zwei plus vier-Verhandlungen die ehemaligen Siegermächte Deutschland endgültig von besatzungsrechtlichen Beschränkungen befreien und damit die Souveränität Deutschlands wiederherstellten.<sup>1</sup> Insbesondere in der damaligen Sowjetunion war die Beendigung aller Ansprüche auf Deutschland hoch umstritten. Die deutsche Einheit war kein moralisches Verdienst, sondern ein politischer Gnadenakt im Rahmen europäischer Gesamtgeschichte, im Kern ein Akt der Vergebung und der Ermöglichung eines Neubeginns. In den Rückblicken der Politiker von damals wird immer wieder das „Glück“ eines kleinen historischen Zeitfensters betont,

---

<sup>1</sup> (Artikel 7 Abs. 1 Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland: „Die Französische Republik, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland und die Vereinigten Staaten von Amerika beenden hiermit ihre Rechte und Verantwortlichkeiten in bezug auf Berlin und Deutschland als Ganzes. Als Ergebnis werden die entsprechenden, damit zusammenhängenden vierseitigen Vereinbarungen, Beschlüsse und Praktiken beendet und alle entsprechenden Einrichtungen der Vier Mächte aufgelöst.“

in dem sich die deutsche Einheit vollziehen konnte. In biblischer Perspektive kann man für „Glück“ auch Gnade sagen. In dieser großen geschichtlichen Erfahrung von Begnadigung, die bis bis heute nachwirkt, kann der Glaube, kann ich Gottes gnädiges Handeln in der Geschichte erkennen. Oder um es mit Psalm 100 (v. 4) zu sagen: „Der Herr ist freundlich und seine Gnade währt ewig.“

**Der zweite Begriff aus dem religiösen Kontext, den ich heute aufrufen möchte, ist das „Wunder“.** Ich gehörte zu denen, die nicht an ein Wunder glaubten vor dem Jahr 1989, kleingläubig in jener bleiernen Zeit. Egon Bahrs Diktum vom Wandel durch Annäherung brach sich für mich an der Mauer. Der millionenfache Ausruf „Wahnsinn“ des 9. November 1989 war das weltliche Synonym für den Gedankenblitz „Ein Wunder!“.

Nichts war übernatürlich, vieles war ganz banal. Doch für mich bleibt da ein nachwirkendes Staunen über diese Revolution ohne einen einzigen Gewehrschuss, das mich dazu bringt, mit dem Beter des 118. Psalms (v. 23) Gott zu loben: „Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen.“

**Das dritte verbindende Wort ist „Versöhnung“.** Die Aufarbeitung der historischen, moralischen und von persönlicher Schuld hat uns in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten intensiv beschäftigt. Gut, dass man in Deutschland aus dem lange verhinderten Umgang mit der Schuld nach der Zeit des Nationalsozialismus gelernt hat. Die Geschichten von Tätern und Opfern, von direkten und indirekten Mitträgern und Mitläufern des DDR-Regimes - also von fast allen, auch von mir -, der Umgang damit ist uns als Erbe und als Aufgabe übertragen worden. „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Versöhnung kann geschehen, wo die Vergebungsbereitschaft der Beschädigten mit dem Einsehen der Schuldverstrickten zusammen kommt. Es ist ermutigend und tröstlich, dass vor Gott, der Lasten trägt, Schuld vergibt und Schmerzen heilt, immer wieder Versöhnung

möglich wurde, die heilsam ist für die Beziehung zwischen Menschen und für den Frieden in der Gesellschaft.

### **Die vierte Wort- oder Sprachbrücke ist der „Dank“.**

In den Oktober- und Novembertagen 1989 und in dem Jahr bis zur Wiedervereinigung im Jahr 1990 ist Großes geschehen, das wir heute an diesem Tag erinnern.

Und doch möchte ich heute nicht zuerst den Großen dieser Welt danken, sondern dem, der größer ist als sie. Kerzen und Gebete haben die Friedliche Revolution vor 25 Jahren begleitet. Gottes wahre Größe zeigt sich nicht in äußerlicher Machtentfaltung, sondern in der Unterwanderung menschlicher Machtanmaßung (das wurde in der Geschichte leider allzuoft vergessen).

Der Rückblick auf ein viertel Jahrhundert in Einigkeit, in Recht und in Freiheit erfüllt uns mit großer Dankbarkeit. Ost und West sind zusammen gewachsen, auch wenn manches noch zu tun ist. Unser Land hat einen beispiellosen Wohlstand gewonnen und Ansehen in aller Welt.

Mein größter Dank freilich geht in diesen Tagen der Erntedankfeste zu Gott, dass wir nach 25 Jahren einig deutschem Vaterland, in dem Großes geschaffen wurde, heute so viele materielle und ideelle Güter haben, die wir mit denen teilen können, die elend und vertrieben bei uns Asyl und Lebenschancen suchen.

Wir leben in allem aus der Gnade Gottes, wir staunen über seine Wunder, wir schöpfen Hoffnung aus seiner Versöhnung, wir danken ihm für seine täglichen Gaben, er schenkt uns seinen Segen.

### **Fürbittengebet**

Ich spreche ein Gebet für uns.

Sie können es mit ihrem Glauben oder in ihren Gedanken begleiten.

Du Gott des Lebens, Schöpfer der Welt,  
wir danken dir für die Befreiung aus Spaltung und Feindschaft,  
für die Freiheit, die vor 25 Jahren mit der deutschen Einheit besiegelt wurde.  
Wir danken dir für deine gnädigen Gaben seither,

für Zeichen gelebter Versöhnung, für den Frieden.  
Wir bitten dich für die,  
die noch heute unter den Repressalien von damals leiden.  
Für die, die unter den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen  
nicht mithalten konnten.  
Du Gott des Lebens, Versöhner deiner Menschen,  
in Christus schenkst du dich selbst dieser Welt  
und allen Menschen.  
Hilf uns, offen zu sein  
für deine verletzten und vertriebenen Menschen,  
die zu uns kommen.  
Wir bitten dich,  
lass sie in unserem Land zur Ruhe kommen,  
heile die Wunden,  
die sie durch Krieg und Todesgefahr an sich tragen.  
Wir danken dir für die Menschen,  
die den Flüchtlingen in unserer Mitte helfen  
und sie mit Worten und Taten willkommen heißen  
in der Politik, den Kommunen und in den vielen freiwilligen Initiativen.  
Wir bitten dich, gib ihnen und uns allen die nötigen Kräfte,  
Ausdauer und Kreativität.  
Du Gott des Lebens, heiliger Geist und Trost,  
wir danken dir für alle Zeichen der Liebe.  
Wir bitten dich für die Mächtigen  
und ihre Handlanger  
in den Krisengebieten dieser Welt,  
die Menschen quälen und vertreiben.  
Lass sie zur Einsicht kommen,  
schaffe dir Raum.  
Bewege Herz und Sinn der Leute,  
die morgen marschieren  
unter ihren menschenfeindlichen Parolen.  
Wir bitten dich,  
dass morgen  
wieder ein Zeichen aus dieser Stadt ausgeht:  
Sie ist und bleibt bunt, weltoffen  
und gastfreundlich.  
Wir danken dir für den Abend heute  
und den morgigen Feiertag.  
Segne ihn und uns  
und alle kommenden Tage.  
Amen.